



Der „Sterling“
vor der Abfahrt
im Hafen von
Kopenhagen

Kopenhagen—Leith.

An Bord des „Sterling“, den 8. Juli 1908.

Ihr Lieben!

Diesen Brief schreibe ich mitten auf der Nordsee. Längst ist die Küste des Festlandes ins Meer gesunken. Nur Himmel und Meer ringsum. Ihr wißt ja, wie ich mich auf diesen Augenblick schon lange vorher gefreut habe. Ach, das Meer! Wie soll ich Euch nur seine Größe und Macht, seine leuchtende Herrlichkeit in Worten schildern? Stundenlang stehe ich auf Deck und schaue hinaus auf die bewegte Flut, bis sich mein Blick in graue Fernen verliert, wo Dunst und Nebel die Grenze zwischen Wolken und Wasser verwischen. Immer aufs neue wälzen sich die blaugrünen Wogenberge heran; unaufhaltsam eilen sie vorüber. Am Bug des Schiffes springen sie zornig hinauf, schäumend wie unbändige Rosse über das Hindernis in ihrer Bahn. Aber ihr Dränger, der Nordwestwind, scheint keine böse Absichten im Schilde